

Wouwh – hinzugefügt!

Predigt vom 26. August 2007

Christian Stricker

Jedes Jahr kommen bis zu 500 Christen aus Südkorea nach Afghanistan, um Aufbauprojekte zu besuchen und zu unterstützen. Die 23-köpfige Gruppe einer presbyterianischen Kirchengemeinde in Bundang bei Seoul wollte sich einen Kindergarten für mittellose Kinder und Waisen anschauen. Als sie im Bus unterwegs waren, gerieten sie in die Hände der radikal-islamistischen Taliban und wurden verschleppt. Vor mehr als 5 Wochen begann dieses aktuelle Geiseldrama, das bis heute nicht gelöst ist. Dabei ist diese Geschichte nicht so aussergewöhnlich. Denn die Christen aus Südkorea gehen immer wieder erhebliche Risiken ein, um die christliche Botschaft auch in islamischen und kommunistischen Ländern bekannt zu machen. Christen, von denen es vor 200 Jahren noch so gut wie keine gab in Südkorea. Erste Missionare wurden Mitte des 19. Jahrhunderts zum Teil ermordet. Die ersten Schritte der koreanischen Christenheit waren von viel Leid und Blut gekennzeichnet. Aber war das ein Hinderungsgrund für die Entwicklung? Nein, im Gegenteil: Wer Christ sein wollte, überlegte es sich gut, ob das wirklich wichtig, nötig, dringend ist. Und gerade über diesem genauen Hinschauen entdeckten die Menschen, wer Jesus wirklich ist und sie folgten ihm entsprechend mit einer Hingabe, Liebe nach, dass der Eifer für Mission bis heute ein Kennzeichen der koreanischen Christen ist. 30% der 48 Millionen Südkoreaner nennen sich inzwischen Christen. Die zehn grössten Kirchen der Welt befinden sich in Südkorea, die grösste ist dabei die Yoido Full Gospel Church mit beinahe 800'000 Mitgliedern. Die Christen von Südkorea schauen genau hin. Sie wissen, dass sie einen lebendigen Gott haben, den sie brauchen im Leben und im Sterben. Und wir?

Gott sehnt sich danach, dass wir immer wieder neu staunen über das, was wir durch ihn, dank ihm haben. Gott sehnt sich danach, dass es für uns nicht „normal“ wird, dass wir mit ihm unterwegs sind. Gott sehnt sich danach, dass wir die Realitäten dieses Lebens immer besser begreifen, um von daher kommend radikal lieben zu können wie ein Petrus, zielstrebig zu sein wie ein Paulus, vertrauend Gott zu fürchten, wie ein Johannes, so wie es Paul in den letzten drei Predigten ausführte.

Dabei erhielt ich den Einstieg in dieses Thema über ein kleines, unscheinbares Wort: hinzugefügt. Menschen wurden in der Apostelgeschichte „hinzugefügt“. Menschen die sich taufen liessen, so wie es Erika und Rolf heute nach dem zweiten Gottesdienst erleben wollen. „hinzufügt zur Schar von Herausgerufenen“.

Anfangs tönte für mich dieses „hinzugefügt“ werden überhaupt nicht vielversprechend. Ein Allerweltsbegriff vermutete ich hinter dem entsprechenden griechischen prostithämi... bis mir ganz neu die Augen aufgingen:

1. hinzugefügt zum Leben – was für ein Wunder!

Lest mit mir zum Einstieg die Passagen, in denen es um dieses „Hinzugefügt werden“ geht.:

Apostelgeschichte 2,41: Die nun sein Wort aufnahmen, liessen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa 3000 Seelen hinzugetan.

Apg 2,47: Sie lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.

Apg 5,14: Umso mehr wurden solche, die an den Herrn glaubten, hinzugetan, Scharen von Männern und auch Frauen.

Apg 11,24: (Barnabbas) war ein guter Mann und voll Heiligen Geistes und Glaubens; und eine zahlreiche Menge wurde dem Herrn hinzugetan.“

Ein Wörterbuch übersetzt diese Art von „hinzutun“ mit „dazugesellen“. Es wurden immer mehr. Die Gruppe wuchs, sie entwickelte sich. Es blieben aber einige irritierende Punkte, die sich schlussendlich als gezielter Aufbau entpuppten:

- zum einen gesellten sich die Menschen nicht dazu. Sie kamen nicht zur Gruppe. Sie wurden hinzugetan, „hinzugesellt“. Da sind zwar Menschen mit involviert. Die 3000 Seelen von Apostelgeschichte 2,41 werden nach der Predigt von Petrus hinzugetan. Barnabbas scheint mit seinem geistlichen Profil ein wesentlicher Punkt gewesen zu sein. Wer aber genau hinschaut, entdeckt dahinter immer wieder den Herrn, der hinzutut.
- Weiter ist im neuen Testament dieses „hinzutun“ keineswegs ein Allerweltsbegriff. Er konzentriert sich in einer Art auf die Apostelgeschichte, die aufhorchen lässt. In der Apostelgeschichte zum Beispiel, wird der Begriff fast nur dort verwendet, wo sich Menschen für Jesus entscheiden, wo sie sich taufen lassen, wo sie „hinzugehen“ werden, als ob es hier um etwas ganz Spezielles gehen würde, als ob etwas Spezielles betont werden möchte.
- Was betont werden möchte, merkt man, wenn man jene Stellen nachschlägt, in denen der Begriff in der Bedeutung „hinzufügen“ ausserhalb der Apostelgeschichte verwendet wird:

Mt 6,27: Wer aber unter euch kann mit Sorgen seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen? (vgl. auch Lukas 12,55)

Markus 4,24.25: „Seht zu, was ihr hört! Mit welchem Mass ihr messt; wird euch gemessen werden, und es wird euch hinzugefügt werden. Denn wer hat, dem wird gegeben werden; und wer nicht hat, von dem wird auch, was er hat, genommen werden.“

Apg 13,36: „Denn David freilich entschlief, nachdem er seinem Geschlecht nach dem Willen Gottes gedient hatte, und wurde zu seinen Vätern hinzugefügt“ und sah die Verwesung.“

Galater 3,19: „Das Gesetz wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt – bis der Nachkomme käme, dem die Verheissung lat – angeordnet durch Engel in der Hand eines Mittlers.

Hebr 12,19: in Bezug auf das Volk Israel bei der Gesetzgebung, das darum bat, dass nicht noch mehr Worte hinzugefügt“ werden.

Es ist für uns so klar, dass wir durch Sorgen unser Leben nicht verlängern können (Matthäus). Es ist uns auch zutiefst bewusst, dass wir den Segen, Geschenke Gottes nicht wirklich verdient haben und wir sie nur sehr bedingt beeinflussen können (Markus). Ganz sicher ist es jedem von uns klar, dass wir nicht die Stunde kennen, wann wir zu „unseren Vätern hinzugefügt“ werden (Apostelgeschichte 13). Spürt ihr sie, kennt ihr sie, die Ohnmacht, das so nicht Greifbare, das uns begegnet, wenn wir an den eigenen Tod denken? Beim Gesetz Gottes, bei Worten Gottes sind wir zwar in der Versuchung, etwas herumschrauben. Letztlich ist es uns aber auch dort ganz klar, dass Gott das schlussendlich massgebende Gesetz, die wichtigen Worte gibt.

Beim Lesen dieser ergänzenden Stellen erhielt ich den Eindruck, dass Gott genau jene Bereiche ergänzend bringt, bei denen es uns zutiefst bewusst ist, bei denen wir es merken, bei denen wir es fühlen, dass wir von uns aus nichts ausrichten können; Bereiche, wo alle Versuche des „sich dazugesellens“ vergebliche Mühe sind und wir extrem von Gottes Wirken, seinem Schenken abhängig sind.

Wo ich diesen Bedeutungshorizont herüber nehme auf die Täuflinge, auf die Menschen, die sich von Jesus rufen lassen, so tönt es: „Es ist so nicht selbstverständlich, dass du Gott gefunden hast. Es ist ein absolutes Wunder, dass du, ausgerechnet du „hinzugefügt“ worden bist. Es ist ein ganz spezielles Geschenk, das du nur bedingt beeinflussen konntest, dass du von Gott Menschen erhalten hast, die in dich investiert haben, die dich begleitet haben, die als Werkzeuge Gottes zur Verfügung standen, bis auch du hinzugefügt werden konntest zur Schar der Herausgerufenen.“

Und inhaltlich ergibt sich der definitive i-Punkt, wo ich über das Johannes – Evangelium mit bekomme, was dieses „hinzugetan“ alles mit sich bringt:

1.Joh 2,1: „Ich werde hinzugetan zum Beistand, zum Fürsprecher, Helfer, Unterstützer, der die Sühnung ist für unsere Sünden.“

Hebr. 4,14-16: „Ich werde hinzugetan zum Hohenpriester, der Mitleid hat mit unseren Schwächen. In Freimütigkeit dürfen wir zum Thron der Gnade treten und Barmherzigkeit, rechtzeitige Hilfe empfangen.

1. Joh 5,12: Ich werde hinzugetan zum Leben. „Denn wer den Sohn hat, hat das Leben.“

Joh 3,15: Ich werde hinzugetan zum ewigen Leben: „Jeder, der an ihn glaubt, hat ewiges Leben.“

Joh 16,33: Ich werde hinzugetan zu dem, der die „Bedrängnis dieser Welt überwunden hat“, damit wir „Frieden haben“.

Joh 8,12: Wir werden hinzugetan zum „Licht der Welt“, damit wir nicht „in der Finsternis wandeln.“

Wouwh, Gott, mich hast du hinzugefügt. Einfach ein Wunder!

Daneben gibt es eine zweite Ebene, bei der ich hinzugefügt werde, die ebenfalls sehr speziell ist:

2. hinzugefügt zur lebendigen Gemeinschaft – was für ein Wunder

Der Blick in die Apostelgeschichte zeigt, dass dieses „hinzugefügt“ werden nicht nur die Ebene in Bezug auf Gott bezieht. Menschen, die ins Fragen kamen, Menschen, die sich von Gott rufen liessen, wurden „herausgerufen“ aus einer bisherigen Situation, um zusammen mit anderen Menschen etwas ganz Neues zu erleben. Dabei blieben die Menschen meist im bisherigen Beruf. Sie pflegten sie bestehenden Beziehungen weiter. Und doch erlebten sie das „hinzugefügt“ werden als etwas ganz Neues – etwa so, wie es in 2.Kor 5,17 ausgedrückt wird:

„Wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen. Siehe, Neues geschieht.“ Ein neues Bürgerrecht erhalte ich (Philipper 3,20). Und zentraler Bestandteil dieses „Neuen“ ist das Fließen von tatkräftiger Liebe zu anderen „Herausgerufenen“, das sich einsetzen, Brauchen lassen, das eingefügt werden in einen wunderbaren Leib:

Römer 12,5: „So sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber Glieder voneinander.“

Auch das ist eigentlich nichts Neues.

Wenn ich aber danebenhalte, was heute unter den „Herausgerufenen“ verstanden wird, der „ekkläsia“, was mit „Kirche“ übersetzt wurde, so ist es erschreckend. Wo die Bibel mit einem sehr aktiven Begriff arbeitet, wo die „Erneuerung der Sinne“, „das Suchen nach Gottes Willen“, das Ringen um das „Gute, das Vollkommene“ (vgl. Röm 12,4ff) selbstverständlich ist... wo Röm. 12,9ff zum Beispiel ermutigt: „Die Liebe sei ungeheuchelt! Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten! In der Bruderliebe seid herzlich zueinander, in Ehrerbietung einer dem anderen vorangehend; im Fleiss nicht säumig, brennend im Geist; dem Herrn dienen. In Hoffnung freut euch; in Bedrängnis harret aus; im Gebet haltet an; an den Bedürfnissen der Heiligen nehmt teil; nach Gastfreundschaft trachtet! Segnet die euch verfolgen... u.s.w.

... da hat es sich bei uns in der westlichen Kultur durch jahrhunderte lange Geschichte als normal entwickelt, dass ich als „Herausgerufener“, als „Kirchgänger“ verstanden werde, wenn ich nur schon brav die Kirchensteuern bezahle und zwei- dreimal pro Jahr in die Kirche schaue. Wo ursprünglich

dieses Staunen, aber auch dieses sich hinein nehmen in die neue Bürgerschaft das Zentrale war, wo die Christen um die Liebe à la Petrus, um die 1-Punkt-Strategie von Paulus, die vertrauensvolle Ehrfurcht von Johannes gerungen haben, ist es oft in Kirchen und Freikirchen „normal“ und erschreckend o.k., wenn ich mich plus minus dazuzähle. So oft schaue ich bei mir, schaue ich bei anderen über heikle Punkte hinweg. Hauptsache, der Schein stimmt noch einigermassen.

Es ist so nicht selbstverständlich, wo ich mitten in diesem Scheinstrom von Herausgerufenen, von mehr oder wenigen passiven Herausgerufenen, ich mich von Gott wirklich herausrufen liess und Neues geschieht, Altes vergeht, aktiv gerungen, gekämpft, gebetet, aufgerappelt, gesiegt, gewachsen wird, ich es erlebe, dass mich Gott im Leib immer besser gebrauchen kann. Es ist so nicht selbstverständlich, wo in Teams, in Kleingruppen, in Gemeindegzweigen, einer ganzen Gemeinde diese „Leib-Aspekte“ erlebt werden. Wahrscheinlich darum hat mich die Kinderwoche so begeistert. Denn da wurde es wirklich greifbar, wie die Mitarbeiter einander unterstützten. Darum ist es so eine Freude, wenn ich erlebe, mit welcher Gelassenheit, Freude Rolf Brunner immer wieder am Schluss des Gottesdienstes abwäscht. Darum ist es so wohltuend, hie und da ein Blitzlicht aus der Ehe von Erika und Hans zu erhaschen, und eine gegenseitige Unterstützung, Liebe, Fürsorge zu entdecken, von der man den Eindruck hat, dass sie gottgewirkt ist. Darum erhoffe ich, dass viele mitmachen im Baucamp im Herbst, weil wir dort die Gelegenheit haben, diese gegenseitige Unterstützung zu trainieren und ganz exklusive Geschichten zu erleben. In Südkorea wurden gleich zu Beginn des aktuellen Geiseldramas zwei Teammitglieder erschossen. Der eine hiess Shin. Shins Vater ist ein hoher Politiker, bis vor kurzem war er klarer Nichtchrist. Vehement hatte er sich gegen den Afghanistan-Einsatz seines Sohnes ausgesprochen. So erfüllte ihn die Todesnachricht mit besonderer Verbitterung. Als er aber bei dem Gottesdienst die liebende Verbundenheit besonders der jüngeren Gemeindeglieder mit ihrem ermordeten Glaubensbruder und auch ihr Bemühen erlebte, ihn, den Vater, zu trösten, wurde er davon so tief ergriffen, dass sich seine innere Härte löste. Er fasste nun selber den Beschluss, sein Leben dem auferstandenen Herrn zu übergeben.

Hat dich Gott gerufen? Hat dich Gott hinzugefügt zur lebendigen Gemeinschaft? Was für etwas Besonderes! Was für ein Wunder! Wo du das erlebt hast, da soll dich Gott damit segnen, dass du ganz neu darüber staunen lernst.

Und wo du das noch nicht kennst, wo allenfalls gerade über diese Predigt in dir die Sehnsucht gewachsen ist

- zum Beispiel um hinzugefügt zu werden zu den Herausgerufenen, da komm auf mich, auf Paul, auf jemanden zu, den du gut kennst, von dem du den Eindruck hast, dass er mit Jesus unterwegs ist. Wenn du Gott hörst, der dich ruft, der dich hinzufügen möchte, da zögere nicht unnötig lang. Lass dir die Sache in aller Ruhe erklären. Aber lass dich nicht unnötig um Segen bringen.
- Oder wo du merkst, dass sich so vieles eingeschlichen hat, dass die Fassade zwar noch steht, aber die Inhalte mehrheitlich in sich zusammengebrochen sind, auch da lass dich rufen. Ihr könnt gut auch nächste Woche anläuten. Aber lasst euch nicht abspeisen mit einer hübschen Fassade. Der echte Inhalt, das echte „hinzugefügt werden zu den Herausgerufenen“, das aktive, konstante „erneuert werden“, das Erleben des „integriert seins in den Leib“ ist zu stark, zu segensreich. Es ist schade um jede Stunde, jeden Tag, an dem ich mich mit Äusserlichkeiten zufrieden gebe.

Lasst uns ganz neu staunen, wo wir „hinzugefügt“ sind zu Jesus, in die Schar der Herausgerufenen.

Lasst uns ganz neu hinschauen, hinhören, wo Gott uns ruft, damit wir hinzugefügt werden!

Amen